

## Ohne Quoten mit Milch erfolgreich?

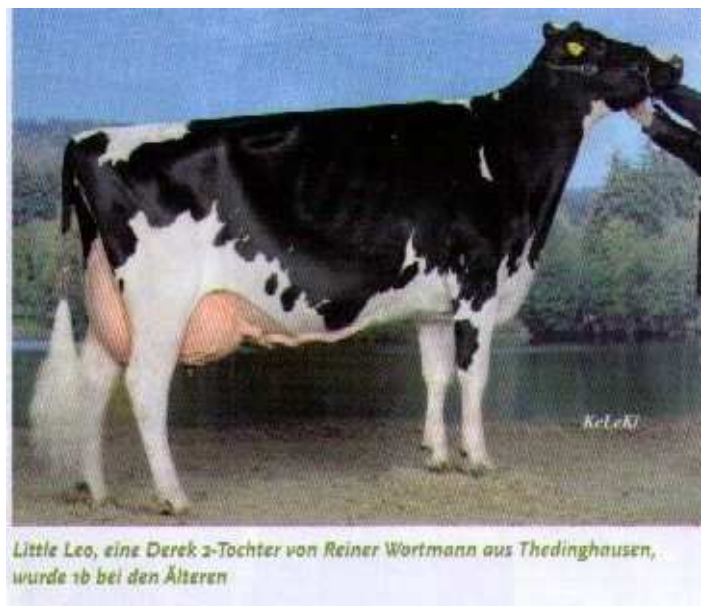
Wie sieht die Zukunft der Milcherzeugung aus, wenn im Jahr 2015 in der EU die Quotenregelung ausläuft? Um dieser Frage nachzugehen, luden die VDL-Landesverbände Hamburg, Hannover und Weser-Ems sowie der VDL-Bundesverband am 11. Juni 2012 zu einer Fachexkursion ein.

Die erste Station der Exkursion war der **Milchviehbetrieb der Familie Wortmann** in Thedinghausen-Beppen. Hier wurden wir von den Eheleuten Wortmann, Dr. Daniel Herd, Lely West N.V. und zwei weiteren Mitarbeitern der Firma Lely auf dem Betrieb vor dem schönen Niedersachsenhaus aus dem Jahre 1884 in Empfang genommen. Reiner Wortmann gab zunächst einen Überblick über die betriebliche Entwicklung. Die zu Beginn gepachteten elterlichen Betriebe wurden im Jahr 2000 übernommen. Auf der Betriebsstelle in Beppen wich die Anbindehaltung von 30 Kühen im Jahr 1990/91 einem neuen Boxenlaufstall für 64 Kühe. Schon fünf Jahre später wurde der Stall erweitert, die Kuhzahl stieg auf 120. Mit der Übernahme 2000 investierte Wortmann in den Bau eines offenen Jungviehstalls und in Milchquote. 500.000 kg Quote wurden gekauft, so dass sich nun die Milchquote auf 1.068.000 kg beläuft.

2002 sollte moderne Melktechnik zum Einsatz kommen und man stellte einen Teil der Herde auf einen Melkroboter um, während der andere Teil weiter im Doppel-Vierer-Autotandem gemolken wurde. Über die Jahre folgten der Anbau eines Stalls für die Trockensteher und ein Hüttendorf für die Kälber. Da der blaue Melkroboter die Erwartungen nicht erfüllte, entschieden sich Wortmanns 2011, diesen durch den Lely A4 zu ersetzen. Mittlerweile wurde ein zweiter A4 gekauft und die gesamte Herde wird am Roboter gemolken.

Ca. 4 Wochen dauerte die Gewöhnung der Kühe an die Roboter. Lediglich von einer Kuh trennte man sich, die auf Grund eines zu tiefen Euters nicht für den Roboter geeignet war. Der Weg zum Futtertisch führt immer über den Roboter, den die Tiere 3- bis 4-mal am Tag aufsuchen. Ein großes Plus der neuen Technik: es sei deutlich ruhiger im Stall geworden. „Die Milchleistung ist nicht besser, aber auch nicht schlechter“ so Wortmann.

Lely Berater Lüttmann zum Thema Arbeits-erleichterung: „Man muss trotzdem Lust auf Kühe haben“. Dass die bei der gesamten Familie Wortmann vorhanden ist, war deutlich zu spüren. Voller Stolz berichtete Frau Wortmann von den Erfolgen ihrer beiden Töchter bei den Jungzüchtern. In den nächsten fünf Jahren solle der Betrieb weiter wachsen, eine Verdopplung der Herde sei geplant, der Wegfall der Quote also ideal. „Es geht weiter, wenn die Töchter gut heiraten“, so blickt Wortmann lachend und zuversichtlich in die Zukunft.



Unser nächstes Ziel, die **Masterrind GmbH in Verden**. Die drei Gesellschafter ZEH, RPN und SR stehen für Tradition und langjährigen Erfolg in der Rinderzucht. Dr. Dettmar Frese, Geschäftsführer Produktion, berichtete über die Geschichte und belegte an Hand einiger Zahlen beeindruckend die führende Marktposition der Masterrind GmbH. 400 Mitarbeiter, 5.500 Mitgliedsbetriebe, eine aktive Kuhpopulation von 500.000 Tieren, 1.300.000 Besamungen und 2.100.000 verkaufte Spermaportionen sind hier zu nennen. 702.644 Portionen wurden exportiert, die Top 3 der Exportländer sind: Türkei, Marokko und Litauen. In Verden findet die Spermaproduktion statt, während man sich am Standort Meißen heute ausschließlich der Tiervermarktung widmet. Rund 85.000 Rinder wurden im letzten Geschäftsjahr vermarktet. Im Export musste ein Verlust von 16% hingenommen werden, der sich aber durch den Ausbruch des Schmallenberg-Virus und der damit verbundenen Schließung der Grenzen erklären ließe.



Die genomische Selektion bezeichnete Frese als „Quantensprung“. Die teure Haltung von Wartebullen falle weg. Wo früher noch 2500 Bullen gekauft wurden, sind es heute nur noch 100, die auch definitiv für die Zucht eingesetzt werden können. Dennoch könne auch in Zukunft nicht auf die Leistungsprüfung verzichtet werden, denn die phänotypische Entwicklung der Population müsse weiter ermittelt werden. Auf 35 Jahre Erfahrung im Bereich Embryotransfer (ET) könne man zurückblicken, so verwundert es nicht, dass ein Großteil der künftigen Zuchtbullen durch ET erzeugt werden. Hier arbeite man bereits daran, den genomischen Zuchtwert des Embryos zu bestimmen. Bei allem Fortschritt durch die genomische Selektion müsse die Pedigreevielfalt aber weiterhin erhalten bleiben. In Verden wird nicht nur Tiefkühlsperma produziert, sondern auch Frischsperma. Bei stark nachgefragten Bullen könne man so Verluste, die durch Tiefkühlung und Auftauprozess entstehen, verhindern. Gesextes Sperma werde mit einem Masterrind-eigenen System produziert, welches sich aber noch in der Probephase befinde.

Der Wegfall der Quote werde keinen Einfluss auf die Zucht haben, da die Hochleistungskuh auch in Zukunft immer das Ziel sein werde. Nach dem Mittagessen besichtigten wir die Sprunghalle und den Bullenstall, in dem 80 Bullen aufgestellt sind.

Letzter Programmpunkt des Tages sollte die Besichtigung der **Heideblume Molkerei in Elsdorf** sein. Leider war die Besichtigung nicht möglich, da am Morgen eine defekte Kühlanlage zu einer Evakuierung des gesamten Werkes geführt hatte. Trotz der Turbulenzen des Tages fand Vorstandsmitglied Tim-Oliver Schön Zeit für uns. Bei Kaffee und Kuchen und natürlich den unterschiedlichsten Milch-

produkten aus eigenem Hause entschädigte sein offener und sehr lebendiger Vortrag für die entgangene Werksbesichtigung.

Als Milchgenossenschaft Elsdorf 1909 gegründet, 1995 mit der Heideblume Molkerei eG zusammengeschlossen, wandelte man die eG 2007 in eine Aktiengesellschaft um. Dieser Schritt sollte das Risiko der Lieferanten verringern und wurde auch durch die Lieferanten selbst beschlossen. Die Privatmolkerei Bauer machte die Umwandlung möglich, sie ist Mehrheitsgesellschafter der Heideblume Molkerei. 220 Mio. kg Milch wurden im letzten Geschäftsjahr verarbeitet. Beliefert wird die Molkerei von 320 Milcherzeugern. Der Jahresumsatz betrug 160 Mio. Euro.

„Vielfalt ist unsere Berufung“, so Schön. Man sei zwar ein kleines Unternehmen, aber mit größter Flexibilität. Klassische Molkereiprodukte, wie H-Milch oder Sahne, finden sich nicht im Programm, man habe sich auf Nischenprodukte spezialisiert. Zaziki, Kräuterquark, Dressings und Fruchtzubereitungen werden produziert, die Rezepturen können ganz individuell den Kundenwünschen angepasst werden. Hier sieht Schön einen klaren Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Molkereien. Auch müsse man mal den Mut haben, ganz Neues zu probieren; so gab es eine Zeitlang eine Forellenzucht, und sogar Kartoffelpuffer wurden in Elsdorf hergestellt.

Natürlich kam man um eine Diskussion zum Thema Milchpreis nicht herum. Vorstandsmitglied Böhling, selbst Milcherzeuger, wisse aus eigener Erfahrung wie schwer es manchmal sein kann. Schön sagt hier ganz klar, der Preis werde vom Weltmarkt bestimmt. Die enorme Transparenz der Marktlage sei hier das größte Problem. Sobald irgendwo das Wort „Überproduktion“ zu lesen sei, drücke der Handel den Preis. Etwa 230 Kunden hat die Molkerei, neben Discountern und Supermärkten auch Kantinen und Studentenwerke. Für eine große Fast Food Kette wird Softeis produziert.

Wo es nach dem Wegfall der Quote hingeht, könne auch er noch nicht ganz absehen, so Schön. Das Wachstum der Betriebe sehe man als Herausforderung. Jährlich führe man jetzt Befragungen der Landwirte durch, in denen diese sich zur geplanten Entwicklung ihrer Betriebe äußern sollen. So versuche man die Rohstoffplanung zu optimieren.

Wie die Zukunft genau aussieht, kann heute niemand sagen, doch Gastgeber und Teilnehmer waren sich einig: Es ging früher ohne Quote, es geht jetzt mit Quote und es wird in Zukunft auch wieder ohne Quote gehen!

Dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz danken wir für die Förderung dieser Exkursion.

*Nadine Hülsmann*  
*Ramona Hastedt*

